

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Ausgabe u. Annahmestellen für Inserate und Abonnements H. Haub, Eisenstraße 17.
H. Haub, Papierstraße 10.
W. Danneberg, Gasse 67.

Halle'sches Tageblatt.

Sechshundsechzigster Jahrgang.

Expedition Waisenhaus-Buchdruckerei.
Inserationspreis für die vierteljährliche Zeile oder deren Raum 15 R.-Pfg.
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags spätere werden tags zuvor erbeten.
Inserate befordern sämmtliche Annoncen-Bureau.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

N^o 251.

Donnerstag, den 28. October

1875.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, den 26. October.

Da das Unwohlsein, welches der Kaiser sich auf der Rückreise von Mailand zugezogen hat, denselben die Eröffnung des Reichstages unmöglich macht, so wird bei der ebenfalls durch Unwohlsein erzwungenen Abwesenheit des Reichskanzlers die Eröffnung des Reichstages dem Präsidenten des Reichskanzleramts zufallen. Wenn schon die Veranlassung bereits ist, welche der verlängerten Abwesenheit des Fürsten Biemarck zu Grunde liegt, so gilt dies noch mehr von den Folgen derselben. Die mit so großer Emsigkeit verbreiteten Gerüchte, daß der Reichskanzler sich mit der Absicht trage, auf eine veränderte Gestaltung der Parteien hinzuwirken, werden um so leichter Glauben finden. Bis jetzt liegt keine Thatsache vor, welche beweise, daß diese Gerüchte begründet sind, und so bleibt denn auch das zweifelhaft, ob dieselben nur bestimmt sind, prophylaktisch zu wirken, oder ob die Furcht vor Gespenstern am meisten Theil daran trägt.

Den neuesten Berichten aus Vargin zufolge ist der Reichskanzler allerdings wieder neutralen Gesinnungen ausgehebt, aber sie stellen sich seltener und weniger heftig ein. Er ist nicht gehend, Jagdpartien zu unternehmen und vornehmlich dem Fischfang in seinen Brevierseen obzuliegen. Er widmet der Bichtung dieser Fische eine nicht geringe Sorgfalt und ist nach seiner Äußerung stets darauf bedacht, eine Conserverung der jüngeren Brut zu veranstalten, weil, wie in anderen Sphären, die Kleinen von den Großen getroffen werden.

Auf Grund der Vorschläge der Reichskommission bezüglich weiterer Polarforschungen ist dem Bundesrathe bereits eine Vorlage, betreffend die Ausföndung einer deutschen Nordpol-Expedition gemacht worden.

Der Plan zur Errichtung eines Reichs-Gesundheitsamts ist im Reichskanzleramt bereits ausgearbeitet. Es besteht die ortsständigen Mitglieder dieses Organes, die in Berlin ihren Sitz haben wollen, würden vorerst aus einem Verwaltungskommisanten und zwei Ärzten, oder statt der beiden Ärzte, aus einem Statthalter und einem Arzte bestehen. Als eine der Hauptaufgaben des Organes bezeichnen man die Herstellung einer medizinischen Statistik für Deutschland, wozu die Vorkarbeiten bereits geliefert sind, eine Aufgabe, die zu lösen Privatvereine sich bisher vergeblich bemühten.

Im Einverständniß mit dem Minister der geistlichen Angelegenheiten hat der Evangelische Oberkirchenrat durch Erlaß vom 20. d. M. bestimmt, daß auch am Reformationsfeste d. J. eine Kollekte in den evangelischen Kirchen der seinem Aufsichtskreise angehörenden Provinzen zum

Besten der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung abgehalten werde.

— Aus Turin, 25. October, übermittelt W. T. B. folgende Depesche:

Wie die hiesige „Gazetta piemontese“ meldet, hat der Deutsche Kaiser in einem am gestrigen Tage von Vohren aus an den König Viktor Emanuel gerichteten Depesche den Gefühlen herzlichster Dankbarkeit für alle die Aufmerksamkeit nochmals Ausdruck gegeben, mit denen er während seines ihm ewig dankwürdigen Aufenthaltes in Mailand überhäuft worden sei, und besonders hervorgehoben, die Bezeugung mit dem Könige von Italien sei um deswillen zu einem Moment von historischer Bedeutung geworden, weil der Kaiser und der König von Italien von der Vorsehung an die Spitze von zwei Nationen gestellt worden seien, die nach langen Kämpfen endlich ihre Einheit erlangen hätten.

Der König, meldet das Blatt weiter, habe dem Kaiser für seine gütigen und freundlichen Worte alsbald telegraphisch geantwortet, denselben versichert, die Erinnerung an den ihm so angenehmen und werthvollen Besuch des Kaisers werde niemals aus seinem Herzen schwinden, und dann hinzugefügt: Von der Vorsehung zur Erfüllung des nützlichen Wunsches berufen, können wir über das erreichte Resultat nur die lebhafteste Freude empfinden. Die nämliche Lage, in der sich die beiden Kaiser und deren Fürsten befinden, wird die Bande wahrer Freundschaft, die uns schon aus so viel anderen Gründen verbinden, immer fester und fester knüpfen.

Um den dem Mailänder Rathhause abgestatteten kaiserlichen Besuch auch durch ein äußeres Andenken in der Erinnerung zu fixiren, war ein mit einer Deloration nach Art der alten Gelehrten verziertes Pergamentblatt aufgelegt. In einer Ecke zeigte dasselbe die verbundenen Wapen des deutschen Reichs und des sardinischen Königsreiches auf auzuräumen Grunde. Ueber der heraldischen Verzierung erblickte man den italienischen Stern, durch dessen Strophen sich ein Band schläng, welches den Vers des Dicht: „Qualis docet esse sororum“ trug. Auf der ersten Seite des Pergamentblattes stand folgende Inschrift:

„Zum ewigen Andenken an den 18. bis 22. October 1875 zeichneten Kaiser Wilhelm von Deutschland bei seinem Besuche Mailands und König Viktor Emanuel in dem großen Rathhause dieses Stadt und errichteten dadurch den zwischen beiden Fürsten und Völkern bestehenden Freundschaftsbund im Interesse der Civilisation und des Weltfriedens.“

Der Kaiser versah das ihm dargereichte Blatt mit seinem Namenszuge, ihm folgten König Viktor Emanuel und das gesammte Stadtmunicipium.

Die Enthüllung des Stein-Denkmals.

Berlin, den 26. October.

Zur Feier der Enthüllung des Denkmals für den Minister Freiherrn von Stein hatten sich heute Vormittag bald nach 10 Uhr zahlreiche Teilnehmer in und vor dem Abgeordnetenhaus eingefunden. Der Festplatz selbst war im weiten Umkreise von zahlreichen Menschenmassen umgeben. Dem Denkmal gegenüber war ein mit Flaggen und Topfgeschüssen decorirtes Zelt für die Aufnahme der königlichen Familie errichtet, rechts und links davon waren zwei rotb drapirte Tribünen erbaut, rund um das Denkmal ein Robium zur Aufnahme der Festtheilnehmer. Die Häuser des Dinofestplatzes hatten mit Flaggen und Girlanden einen reichen Schmuck angelegt.

Um 11 1/2 Uhr wurde der für das Fundament des Denkmals bestimmte Schlußstein aus dem Abgeordnetenhaus an das Denkmal gebracht. Eine Viertelstunde später geleitete unter Vortritt von drei Deputationen der Corps der hiesigen Universitäten, welche in Wägen erschienen waren, der General-Feldmarschall Graf v. Moltke, der von Seiten der verammelten Festtheilnehmer vielfache Glückwünsche zu seinem heutigen 75. Geburtstage empfangen hatte, die Gräfin von Kielmannsegg und deren Familie auf die ihnen zur Rechten des Denkmals bestimmten Plätze. Ebenfalls nahmen ihre Aufstellung die Mitglieder des Denkmalkomitees, unter ihnen Oberminister Graf Dr. Berg, der Präsident des Reichstages Herr v. Forstnerbeck mit der Amtskette des Oberbürgermeisters von Breslau, Hof- und Dompropster Dr. Kögel, der Propster der königl. Ministerial-Bankommission mit den bei der Ausföndung thätig gewesen Räumern und Handwerksmeister. Auf den Tribünen hatten inzwischen zahlreiche Mitglieder der Generalität, sowie der hiesigen höchsten Reichs- und Staatsbehörden Platz genommen. Anwesend war das gesammte preussische Staatsministerium, General-Feldmarschall Graf Wrangel, der Chef der Admiralität, Admiral von Stosch, General von Pöbbecke, Generalleutnant von Bape, Generalmajor von Neumann, Kommandant von Berlin und viele andere Offiziere der Armee und Marine.

Das Auswärtige Amt wurde durch den Staatssekretär von Bülow vertreten. Ebenso waren mehrere Mitglieder des Bundesrats und etwa 100 Mitglieder des Bundes des Reichstages anwesend, der Rector magnificus der hiesigen Universitat, Professor Dr. Dillmann, und die Deane in Amtracht, ferner der Senat der hiesigen Akademie der Künste, gleichfalls in Amtracht, sowie mehrere Vertreter der evangelischen Geistlichkeit Berlins. Seitens der Stadt Berlin war die Deputation des Magistrats unter Führung des Oberbürgermeisters Hohrecht, Bürgermei-

Der König des Löwen.

Original-Novelle von R. Röttger.
(Fortsetzung.)

Cinaproy hatte Gisella's Stimme erkannt; sollte sie ihn überhört haben und sich scheuen vor einem Fremden zu erscheinen?
„Geh! nur,“ sagte er zu Gaston, „und sag der Signorina, daß ich hier bin!“
Gaston ging, kehrte aber nach einiger Zeit wieder zurück und begann, als ob Cinaproy auf nichts weiter wartete, die Fortsetzung seiner Erklärung der Thiere.
„Hier ist der große sibirische Bär, ein wahres...“
„Habt Ihr der Signorina denn nicht gesagt, daß ich hier bin?“ unterbrach ihn Cinaproy hastig.
„Freilich!... Dieser Bär ist ein wahres Prachtexemplar an Größe und Schönheit...“
„Geh! zum Teufel mit Eueren Prachtexemplaren!“
„Ihr wollt also nicht, daß ich Euch die Thiere benenne und erkläre?“
„Was scheeren mich die dummen Thiere, um dieser willen bin ich nicht gekommen.“
„Ich dachte aber so; denn warum hättet Ihr sonst eine Axa Eintrittsgeld gezahlt?“
Cinaproy hätte plagen mögen vor Wuth und wollte schon rufen: „Beispielloser Dummkopf!“ aber die atlethische Gestalt des Thierwärters störte ihm ein Gefühl höchster Zurückhaltung ein, und er begnügte sich zu sagen:
„Ich bin bloß gekommen, um der Signorina einen guten Morgen zu wünschen.“
„Ah! das ist etwas anderes,“ sagte Gaston mit einfüßiger Miene; „aber um die Signorina zu sehen, zahlt man keine Axa.“
„Aber Ihr ließt mich doch gestern nicht herein,“ schrie Cinaproy wüthend, „ohne daß ich die Axa zahlt!“
„Das ist richtig,“ antwortete Gaston ruhig, „ich handelte nur auf Befehl meines Herrn.“
„Und heute!...“

„Heute zahlt Ihr das Eintrittsgeld, und ich ließ Euch herein. — Aber ich konnte Euch doch die Signorina nicht als merkwürdiges Thier zeigen.“

„Ich wollte mich selbst zeigen!“ rief Cinaproy, den die Einfalt und Ruhe Gaston's fast zum Schäumen brachte.
„Geh! und sag, daß ich hier bin!“
„Ah! Das ist etwas anders. — Aber die Signorina ist ausgegangen.“

„Ausgegangen?“
„Ja, sie sagte, daß sie das Gebrüll des Löwen und Euer Geschrei nicht vertragen könnte, daß sie Kopfschmerzen davon bekommen hätte und daß sie deshalb in die frische Luft gehen müsse.“

„Ausgegangen!“ sagte Cinaproy erarrt. „Aber wohin?“
„Das weiß ich nicht; sie rief mich nur, damit ich die Thür hinter ihr schloß.“

„Und sie wußte, daß ich hier war?“
„Freilich, denn sie sagte, daß sie Euer Geschrei nicht vertragen könnte.“

Das war zu viel für den liebenden Poeten; er ging auch frische Luft zu schöpfen, aber nach der Böhre.

IV. Ein vereidelter Entführungsplan.

Bei Gisella wie bei Sandrac reisten Entschlüsse. Der Wucherer sah fortwährend das Gespenst einer Enttöndung vor Augen. Er dachte an Ruffo, an den Capitän und suchte sich vergeblich zu erklären, wie der Wucherer es hatte wagen können zu planen. Seine Nachforschungen in Genna führten zu keinem Resultate; er wollte deshalb nach Livorno schreiben; doch er gab diesen Plan wieder auf. Denn wenn Ruffo wirklich gekündigt hätte, so lag es an ihm, der Sache keine weitere Verbreitung zu geben, und wie leicht konnte dieses durch unvorsichtige Nachfragen geschehen. Er brauchte eine zuverlässige Person, welche er irgend einem Vorwande nach Livorno schickte, und welche dort nur so gelegentlich Erkundigungen nach Ruffo einzuholen sollte. Zu diesem Zwecke hatte er an Cinaproy

gebacht; es handelte sich nur darum, den passenden Vorwand zu finden.

In Gisella war indessen der Plan zur Reife gekommen, das Haus des Wucherers für immer zu verlassen; denn es war ihr unerträglich geworden, länger mit diesem unter einem Dache zu wohnen. Sie wollte Kravio ihre Enttöndung vorschlagen und dessen etwaige Bedenken dagegen entschieden zurückweisen. Sie war eben mit diesem Gedanken beschäftigt, als sie Cinaproy die Straße herankommen sah.

Heute war ihm der Himmel günstiger. Er sah, als er sich dem Hause in der Via Gallego Alessi näherte, eine bekannte Gestalt die Richtung nach der Stadt einschlagen. Es war Gaston, der zu einem der Lieferanten ging, von welchem er für die Menagerie das Futter bezog, um ihn wegen schlechter Qualität des Gelerietes zur Rede zu stellen.

Der Himmel beschützt mich, mein Vorhaben findet Wohlgefallen vor dem Herrn,“ sagte Cinaproy, indem er eiligt auf das Haus des Wucherers zuschritt. Er hielt; eine alte Magd, die täglich einige Stunden kam, um die größten Arbeiten zu verrichten, öffnete ihm. Sie kannte Cinaproy und erforderte keinen Widerspruch gegen den Eintritt; nur bemerkte sie, daß Sandrac nicht zu Hause sei.

„So rufe die Signorina, ich habe mit ihr zu sprechen.“
Gisella, der es darum zu thun war, ihren Verhaß zu erregen, erröthete, um möglichst unbesonnen und gleichgültig ein Gespräch mit dem lästigen Besucher anzuknüpfen.
„Holbe, Palme der Wüste, erscheinst Du endlich!“ rief Cinaproy entzünd.

„Man hat Euch lange nicht gesehen,“ sagte Gisella gleichgültig.

„Ich habe Ihr gefehlt!“ jubelte Cinaproy; sie hat mich vermisst, vielleicht hat sie sich gar nach mir gesehnt, wie der Dürstige nach den Quellen des Thales Hebron; vielleicht hat ihre Seele nach mir gesehnt, wie der Verschmachtete nach der Wamnah.“

Und der Poet redete sich vermaßen in Ekstase, daß er an nichts mehr dachte, am wenigsten an der Genaf

Der Dunker, Kämmerer Kunge erschienen, ebenso viele Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung an der Spitze der Besorger Dr. Straßmann. Ein aus den Kapellen des hiesigen Kaiser Franz Garde-Regiments und des Kaiserlichen kombinierten Musikkorps unter der Leitung des Musikdirektor Saro hatte hinter dem Denkmal Aufstellung genommen.

In dem Königszelt waren inzwischen erschienen Ihre königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Karl und Prinz Friedrich Karl, der Erbkönig von Sachsen-Meiningen und das Gefolge der genannten Herrschaften. Um zwölf Uhr führten der Kronprinz und die Kronprinzessin vor dem Zelt vor, auf welchem in diesem Augenblicke die Königsflagge emporkragte.

Se. kaiserliche Hoheit der Kronprinz war mit der Vertretung Sr. Majestät des Kaisers beauftragt, welcher in Folge der Strapazen der Reise die persönliche Betheiligung sich versagen mußte.

Der Kronprinz erteilte auf Ansuchen des Generalfeldmarschalls Hofstein alsbald den Befehl zum Beginn der Feier, welche vom Domchor mit dem Choral: „Hohet den Herren, den mächtigen König der Ehren“ und der Musikbegleitung einleitet wurde. Der Kronprinz nahm alsdann vom Geh. Reg.-Rath Dr. Berg das Verzeichniß der in den Grundstein einzuliegenden Druckwerke und Schriftstücke entgegen und begab sich mit der Frau Kronprinzessin und den übrigen hohen Herrschaften an das Denkmal, um den daselbst niedergelegten Grundstein durch drei Hammerschläge zu weihen. Der Oberhof- und Domprediger Dr. Kögel hielt hierauf die Weiberede.

Dann trat General-Feldmarschall Graf Moltke vor, erbat sich von Sr. kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen den Befehl zur Enthüllung und unter einem von dem Feldmarschall ausgesprochenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welchem nicht nur die Festversammlung, sondern die auf dem weiten Platz gesessenen Tausende nebst der Musik einstimmen, samt die bedeckte Leibwache von dem in jeder Beziehung durchaus gelungenen ehernen Denkmal.

Nachdem alsdann die Nationalhymne verklungen war, trat der Abg. Professor Dr. Gneist in seiner Eigenschaft als Kommissar vor das Denkmal und hielt, gegen den Kronprinzen gewendet, folgende Rede:

„In wohlgelegenem Ebenbild blickt ernst das Auge des deutschen Staatsmannes auf die Umgebungen, in welchen sein Volk einst gewandelt hat.

Welcher Gegenstand aber zwischen heute und jenem Oktober 1807, in welchem der Freier vom Stein zur Leitung dieses Staates zurückberufen wurde!

Damals als der Staat Friedrichs des Großen frühzeitig gestirbt, erkrankt, verstimmt, zu Rücken eines stolzen Eroberers lag, — damals erschien mit Ihm der rettende Gebante: den Staat wieder aufzurichten durch die entschlossene Kraft des Volks. In mutig- und rathloser Zeit sprach Er: „Um ein Volk zu erheben, muß man dem unterdrückten Theile derselben Freiheit, Selbstständigkeit und Eigentum geben und ihm den Schutz der Gesetze angedeihen lassen.“

So laßt uns den erlornen Erben der Freiheit besorgen, denn nur die freie Arbeit ernährt ein Volk nachhaltig.

Laßt den Bauern wieder Herr sein auf seinem Eigen; denn nur der freie Mann weiß seinen Heerd zu verteidigen.

Befreiet den Bürger von Monopol und Vormundhaft; denn nur die freie Arbeit in Verfassung und Gemeinde hat die Größe unseres Bürgerthums begründet.

Laßt den grundbesitzenden Adel wieder wissen, daß nur die Erfüllung der Pflichten des Grundherrn, nur der Ehrendienst in Gemeinde und Staat ihn erhält, nicht Steuerfreiheit ein eitles Vorrecht.

seiner heysanbernden Poesie. Das Gisella zwei Tage zuvor ihn gemieden hatte, unter dem Vorwande, daß er ihr Kopfschmerz verursache, verzieh er ihr jetzt; denn er war sehr überzeugt, daß sie heute dem Wohlklang und Zauber seiner Poesie nicht widerstehen werde. Wie ein Zitterraut aber, der seine Electricität aufschäufte, oder wie eine Klapperschlange, die lange seine Gelegenheiten gehabt, ihr Gift anzubringen, so frohste Cynipro von Poesie, für welche er nunmehr den würdigen Gegenstand gefunden zu haben glaubte. (Fortf. folgt.)

Vermischtes.

Der mit dem amerikanischen in Philadelphia gekauften Dokortitel getriebene Unfug gibt der Staatsanwaltschaft immer von Neuem Anlaß zur gerichtlichen Verfolgung. So hatte ein gewisser Harnuth unter Beilegung des Titels „Dr. med.“ welchen er in Philadelphia erworben, in diversen Blättern anannoncirt, daß sich seine Klinik noch immer an dem früheren Orte befinde. Die Staatsanwaltschaft erpob wegen der Bezeichnung „Klinik“, durch welche insofern eine Täuschung des Publikums bewirkt werde, als diese Bezeichnung nur den von wirklichen Ärzten geleiteten Anstalten gebühre, die Anlage, doch ersahete der erste Richter diese Mittheilung nicht für ausreichend und sprach den Harnuth frei. Das Kammergericht, vor welchem die Sache auf die Appellation der Staatsanwaltschaft am Freitag nochmals zur Verhandlung kam, war aber der Ansicht der Staatsanwaltschaft und verurtheilte den Harnuth wegen der derartig zur Anzeige gebrachten Inzertaten zu 80 Mark Geldstrafe.

Aus Döberitz berichtet unterm 18. Oktober der Schm. Merkur: Gestern Nachts ist das Holzfabrik-Maschin der Mauerföhren Fabrik, bei der früheren Staatsfabrik mit 6000 Schäften, gänzlich abgebrannt. Die Gefahr für sämtliche Gebäude war sehr groß, Brandstiftung wird vermuthet.

So meinte der alte Reichsfreier, so dachte auch der preussische Staatsminister.

Hat das Baumentum den alten Ständen die Arbeit des Staats abgenommen, ist es selbst zum wichtigsten Stande geworden: nun so befreit aus diesen Stand vom Monopol, daß er nicht mehr pebanisch, buchgelehrt, eigenhumelos, nur auf seine Gehälter und Ämter sehend, allein herrschen wolle, sondern daß er selbständig, schöpferisch, verantwortlich, wieder gemeinsam mit einem selbstthätigen Volke leben, wirken und verwalten lerne.“

Kein Staatsmann hat so rückhaltlos, wie er, auf ein freies, einiges deutsches Volk vertraut, weil sein reiner Sinn keine andere, als die echte Freiheit kannte, in der Mitte des Hauses, in der Zucht des Staats, in der Zucht Gottes. Und darum sprach er weiter:

Des monarchischen Staats höchster Beruf sei die Bildung und Erhebung der Nation, durch welche jede Geisteskraft von innen heraus entwickelt, jedes edle Lebensprincip angeregt werde.“

Innerhalb dieser Erziehung bedarft unverbrüchlich den Lehren der Religion ihre alte Stelle; denn der sittliche Charakter ist nur auf warme, innere Religion zu gründen.“

Den Charakter des so erzeugten Mannes laßt sich beständigen in einer Wehrverfassung mit gleicher Pflicht und gleichem Recht, welche das deutsche Heer zur Schule der Zucht, der Ehre, der Vaterlandsliebe erproben wird.

Diese Pflichterfüllung oder möge sich ausdehnen auf die Werke des Friedens: „Bildet, gebt, vereint, verbindet“ die verjüngten Stämme mit dem verjüngten Staate in dauernder Selbstthätigkeit, in Gedächtnis an die prächtige Erfüllung der Bürgerpflicht. „Laßt uns die ganze Masse der in der Nation vorhandenen Kräfte auf die Verfolgung der höchsten Angelegenheiten lenken und vertraut, was damit Vaterlandsliebe und Gemeingeist wieder einleiten werden an Stelle der Egoismen und des Müßigganges, an Stelle der Zagd nach Erwerb und Genuß.“ Auf diese Grundlegung kommt es an: nicht auf die Formen, sondern auf die Lebensbedingungen der Freiheit. „Wichtiges als das Wählen ist das tägliche Selbstthun der Staatsbürger.“ Daraus wird die „neue Konstitution“ Deutschlands hervorragen.

Der Träger dieser Gedanken aber war vor Allem ein Mann der That und dieses Thun stand, wie dort sein Ebenbild, auf den Säulen seines Charakters: „Vaterlandsliebe, Energie, Wahrheit, Frömmigkeit.“

Voll Gottesguth und darum ohne Menschenfurcht, immer das Ganze im Auge und deshalb nie schwachend, geht er unmittelbar auf sein Ziel, die vorrichtige Wahl der Mittel, die geschicktere Ausführung nicht selten Anderen überlassend. Voll edlen Zorns gegen Rummuth, Selbstsucht und Scheinweisen, schneidig, herrlich und schroff, wo es noch thut, sühnt er seinen Kampf gegen Vorurtheil und Gewohnheit. Es war eine Fügung der Vorsehung, daß „der Deutschen Geistes“ in seiner festen Fassung auch die rauhe Seite bemerkt hatte, welche dem Reformator gebot.

Auf seinem Charakter, auf der unzerstörbaren Treue seiner Ueberzeugung beruht der durchgreifende Erfolg seiner Schöpfungen, welche in einer kurzen Spanne Zeit die Nation mit einem elektrischen Strom neuen Lebens erfüllt, n, der von Preußen aus sich der bewundernden Welt verändigte.

Als die Stunde der Befreiung gekommen, wurde Er, der geschickte deutsche Mann, der Kämpfer im Streit, der Düränger und Mahner im Rathe der Jüngsten, der mit dem feurigen Schwung seiner Seele die erlornen Volksglieder in dichten Heerkolonnen von den Grenzen Sibiriens bis zur Seine trisch, zum Kampf gegen den Unterdrücker der Nationen. Er sollte den Triumph seiner Sache erleben, werth, um darauf gelebt zu haben. Er hat auch noch die folgende

— Aus Meerane, 23. Oktober, meldet das dortige Tageblatt: Heute früh hat sich in der an der Erlenlaider Straße hier gelegenen Bachmannschen Kalkofenmetze ein schreckliches Unglück ereignet. Ein dort beschäffigter Arbeiter, welcher während der letzten Nacht das Feuer zu unterhalten hatte, legte sich gegen Morgen neben der Feuerung hin, wo er vermuthlich eingeschlafen und in das Feuer hinabgerathen ist. Man fand nur den verkohlten Leichnam wieder. Der Verunglückte soll aus der Gegend von Gera gebürtig sein.

— Ein heiteres Süddiözesan spielte sich vor einigen Tagen in einer Dresdener Buchhandlung ab. Ein Bauer fuhr mit einem Ketterwagen vor derselben vor, betrat das Geschäftsfeld und nachdem er sich verwundert darin umgesehen hatte, fragte er einen der anwesenden Buchhalter: „Do'n Se mich Summervandern?“ Auf die verneinende Antwort erwiderte er: „Ich will aber hier enne Summervandere vorsch gändige Fröhen holen.“ Jetzt klärte sich der Irrthum zur allgemeinen Heiterkeit auf. Der biedere Landmann war beordert worden, die süßige Nummer der Gartenlaube abzuholen, hatte Gartenlaube und Sommerlaube identifizirt und das bequemen Transportes der letzteren wegen sich auch sofort einen Ketterwagen mitgebracht.

— In Kusland hat sich zwischen Tula und Kursk in der Nacht vom 17. auf den 18. Oktober ein Schneesturm entladen, der den in Moskau am Montag um acht Uhr erwarteten Passagierzug um 10 Stunden verspätete. Ein Waarenzug blieb im Schnee stecken; eine zu Hülfe geschickte Lokomotive entgleiste in Folge der Schneemassen auf den Schienen.

Görlitz. Die hiesige Schuhmacher-Zinnung wird am 6. November den in dieses Jahr fallenden 30jährigen Geburtstag Jakob Böhm's, ihres Zunftgenossen und großen görlitzer Philosophen, feiern.

— Ein verheirateter Mönch. Vor dem Zivildienste in Rom wurde neulich eine ungewöhnliche Sache

Epöche des Zweifels durchlebt, in welcher die neuerschichteten Elemente des deutschen Volks in stiller Wandlung sich in- und nebeneinander gestaltesten, in mannigfaltigen Beschreibungen und Reibungen ihre neue Verfassung suchten und nicht zu finden wußten. Er ist von uns geliebten, als die Wogen dieses Kampfes höher zu gehen begannen.

Aber nur vorerst, nicht erschüttert, stand das Fundament dieses Werks: die Charakterbildung des Volks durch den Staat. Die dauernden Gedanken, durch welche der Staat und Volk befestigt und verbunden hatte, trugen die gewaltige Triebkraft in sich, um sich durchzuarbeiten und aus Frey und Wirren heraus das große, herrliche, beherzte Ziel der Einheit und Größe Deutschlands in Aneignung an diesen Kern sicher zu erreichen. An Preußen, an dem sein Herz hingebunden, hat sich die Lebenshoffnung der Nation endlich erfüllt.

Was sein leibliches Auge nicht mehr erblickt, das ist uns zu sehen beschieden, und damit ist die Aufgabe dieses Tages gegeben.

Es ist das nicht die Erfüllung seines Lebens; denn sie ist ein Stück deutscher Geschichtsbildung schon geworden. Nicht ein Denkmal der Erinnerung; denn unzergränglicher als Erz trägt das verjüngte Deutschland den Stempel seines Geistes.

Nicht ein Denkmal des Ruhms; denn der Gedanke des Ruhms ist seiner großen Seele ebenso fremd, wie seinen Gedankens. Wie sein ruhmgehrter Kaiser und König mit seinen Kriegsmarschällen und seinem Staatsmann, so durfte der Staatsmann Friedrich Wilhelm III. sagen:

Wir haben Ruhm und Macht nicht gesucht, sondern wir haben sie gefunden in treuer Vertheidigung der höchsten Güter, in Erfüllung der gerechtesten Forderungen der Nation. Preis und Ehre sei Gott allein!

Nicht ein Ruhmewortmal errichten wir in stolzer Ueberhebung, sondern ein schlichtes Denkmal des Dankes, welchen jene Zukunft, in seinem Sinne, in schlichtestem Worte auspricht.

Dieser Dank erfolgt spät. Seit Jahren ist der geniale Schöpfer des Ruffamers geschieden. Seit Jahren hat das Denkmal einen Platz gesucht in dieser Stadt, welche, wie dies Volk, zuerst daran gedacht hat, die Arbeit des Staats zu thun, und dann erst sich zu schämen, nur Feier des vollbrachten Werks. Der große Todte wird uns darum nicht ähren; er selbst hat nur an die Monumenta Germaniae gedacht, nicht an die seinigen.

Wir aber dürfen es frohen Herzens als eine Fügung der Vorsehung ehren, wenn heute, nach schweren Tagen, in festlichem Glanze dem Freiherren vom Stein sein König als Deutscher Kaiser durch den erlauchtesten Erben des deutschen Reiches Gruß und Weihe spricht, und wenn das geehrte deutsche Volk mit freudigem Dank und Festgeiz in ehernen Schriftzügen auch das erste Gelübde verzeichnet: daß die Tugend der Ehre erpahlen wolle, was die Tugend der Mäthe erlangen, durch Arbeit, Gehorsam und Treue, „Mit Gott für König und Vaterland.“

Wäge das die Bedeutung des Stein-Denkmal's sein für diese Stadt und für die kommenden Geschlechter.

General-Feldmarschall Graf Moltke übergab nunmehr das Denkmal dem Oberbürgermeister Hübner für die Stadt Berlin. Der Oberbürgermeister erwiderte in einer kurzen Ansprache, in welcher er im Namen der Stadt Berlin gelobte, auch dieses der Hauptstadt Seitens der Nation anerkannte Pfand in Ehren zu halten. Er schloß mit einem Hoch auf das Ansehen Stein's, dessen Geist und Wachen unser gesammtes kommunale Leben erfülle.

Alsdann trat der Präsident des Reichstags Herr von Jordan bed vor, um „im Geiste Stein's als Ausdruck der Alle durchdringenden Vaterlandsliebe“ die Feier mit

verhandelt, nämlich die eines Mönchs, der im Jahre 1870 sein Kloster verlassen hatte, seine Klutte aowart, sich bürgerlich kleidete, einen jungen Camerata den Hof machte und seines ehemaligen Gelübdes nicht achtend, sie heirathete, und zwar wurde das Bündniß nicht in der Kirche, sondern — wie es die gegenwärtigen italienischen Gesetze verlangen — auf dem Standesbeamte geschlossen. Doch bereits nach zwei Monaten war der ehemalige Mönch seiner Frau müde; er wünschte ein behaglicheres Leben und ging seinen Schwiegervater um Zulassung an; da dieser aber nichts geben und der Mönch nicht arbeiten wollte, so besaß das Paar bald in Eend. Da erinnerte er sich der Zelle seines Klosters, des Refektoriums, des guten Weines u. und — er beschloß, wieder Mönch zu werden. Einem schönen Aase verließ er daher seine Frau, ließ eilfertig nach dem Kloster, sah jene geistlichen Brüder und sagte ihnen, daß er in den Orden zurückkehren wolle. Diese wußten sehr wohl von seiner Heirath, aber es handelte sich um ein reuiges Schaf, das zurückkehrte, und sie betrachteten die Sache als einen Sieg, eine Repräsentation, eine Heirat an der Gesellschaft. Der Güte und Mönch trat wieder in den Orden ein und zog wieder seine Klutte an; aber um ihn etwaigen Nachforschungen zu entziehen, wurde er in ein Kloster des Auslandes geschickt.

Die verlassene, betrogene Gattin verfiel in Krankheit und Eend, und während der phlycteroidegen Mönch in seiner geistlichen Kleidung am altar Weste saß und das andächtige Volk ihn verehrte, war die Unglückliche dem Tode und der Verzweiflung nahe. Als sie sich darauf auch ihren Vater bat, trüben ihre ihre Freunde, ihren Gatten zu verlassen und Aliments von ihm zu fordern. Der Advokat Centola schickte ihre Sache vor Gericht und verlangte, daß dasselbe den Mönch verurtheile, seiner Frau 150 Francs monatlich zu geben; das Gericht aber erkannte, daß er ihr nur 60 Francs monatlich zu geben habe. Als der Mönch dies Urtheil vernahm, verließ er aufs Neue das Kloster und veremigte sich wieder mit seiner verlassenen Frau.

dem Rufe: Hoch Deutschland! Deutschland hoch! zu schließen. In den stürmischen Sturm... dem Rufe: Hoch Deutschland! Deutschland hoch! zu schließen.

Die Feier war von der Bitterung in keiner Weise beeinträchtigt.

Original-Depesche des Hall. Tageblatts.

Berlin, d. 27. October. Die Eröffnung des Reichstags fand durch den Staatsminister... Original-Depesche des Hall. Tageblatts.

Konstantinopel, 26. October. Eine hiesigen Boten... Konstantinopel, 26. October. Eine hiesigen Boten...

Ans Halle und Umgegend.

Halle, den 27. October. Nachdem mit Einführung der städtischen Grund- und... Ans Halle und Umgegend.

Durch Beschluß der städtischen Behörden vom 3. März... Durch Beschluß der städtischen Behörden vom 3. März...

- 1) Unpflichten in der eigentlichen Stadt Halle, 2) Haussteuer auf dem Neumarkte, 3) Anlage und Frohngeld in Glaucha...

1854 aber ablöste: begeben die auf den einzelnen Häusern... 1854 aber ablöste: begeben die auf den einzelnen Häusern...

Der unermüdblich thätige Verein für Volkswohl hat auch für diesen Winter eine Reihe höchst... Der unermüdblich thätige Verein für Volkswohl...

1. Arbeit und Arbeitsteilung, ein Naturgesetz, Herr Dr. Thammhahn; 2. Ehre und Schall, Herr Prof. Dr. Bernste...

Wichtig diese Vorträge, auf die wir zurückkommen werden, eine zahlreiche Zuhörerschaft finden! Nächsten Sonntag wird die von Humor sprudelnde... Wichtig diese Vorträge, auf die wir zurückkommen werden...

Für die Monate November und Dezember eröffnen wir ein besonderes Abonnement... Für die Monate November und Dezember eröffnen wir ein besonderes Abonnement...

Volksbibliothek auf dem Rathhause. Dienstags u. Freitags 7-8 Uhr Abends u. Sonntags von 11-12 Uhr geöffnet.

Volksbibliothek auf dem Rathhause. Dienstags u. Freitags 7-8 Uhr Abends u. Sonntags von 11-12 Uhr geöffnet.

Großer Schlamm 9. Zum billigen Laden! Großer Schlamm 9.

Ein großer Posten fortirter Wollen-Waaren ist wieder frisch angekommen und kann dieselben durch selbst persönlichen Einkauf zu Fabrikpreisen abgeben.

NB. Auf Damenwesten und warme Schrotenschuhe mache ich besonders aufmerksam. H. Hirschfeld.

Confumtibilien-Lieferung.

- Der Bedarf hiesiger königlichen Straf-anstalt pro 1876 von circa 135 Hectoliter Erbsen, 50 „ Linjen, 125 „ Bohnen, 1750 Kilogramm Hirse, 300 „ Fadennudeln, 4700 „ Reis, 2900 „ Rindertalg, 1250 „ Schmelzbutter, 3500 „ Mühl, 2000 „ Roggenstroh

in der Anstalt zur Verwertung ausgetreten werden. Vor Beginn der Verwertung hat jeder Diener eine Cantone von 150 M. baar oder in Staatspapieren zu erlegen; die übrigen Bedingungen, deren Bekanntmachung im Termine erfolgt, liegen im Anstalts-Bureau zur Einsicht aus.

Nachgebote werden nicht angenommen. Halle, den 22. October 1875. Direction der Königl. Strafanstalt.

Diebstahl.

Am 22. d. M. Abends ist aus der Meißner'schen Restauration hieselbst ein grauer Ueberzieher von einem etwa 45 Jahre alten, mit einem blauen Rocke und einer grauen Tuchmütze bekleideten und durch getrimmte Finger an beiden Händen kenntlichen Menschen gestohlen worden. Ich bitte um Beistellung zur Ermittlung des Diebes und warne vor dem Ankaufe des Paletots. Halle, den 26. October 1875. Der Staats-Anwalt.

Gute Federbetten billig zu verkaufen gr. Ulrichstr. 47, drei Treppen, rechts (alter Desjauer).

Gesundheit ist Reichthum! Lehmer's



vorzüglichstes Hilfs- und Stärkungsmittel bei allen Körperlichen und geistigen Leiden. Dieses mein Deutsches Porterbier hat nach genauer chemischer Analyse des Herrn Dr. Tieftrunk vor vielen anderen derartigen Präparaten den besten Nahrungswert, wird nach Vorschrift und mit besonderer Achtung beibracht und erweist sich der verbreitetsten Empfehlung der größten Autoritäten der Medicin.

Preis à Fl. 2 Gr., 17 Fl. 1 Gr. excl. H. oder auch 17 Markn zu beliebigem allmählichem Gebrauch. Acht Zerberster Bitterbier

rein und unverfälscht das beste der Gesundheits zuträglichste Hausbier, sowie für stillende Frauen, ferner bei rheumatischen, scrophulösen und verfallenen Kindern, bei Knaben und Mädchen, die durch rasche Entwicklung (Wachsthum) herabgekomen sind und an Verdauungsbeschwerden leiden.

Preis à 1/2 Flasche 2 1/2 Gr., 1 1/2 1 Gr. 1/2 Flasche à 1 1/2 Gr., 2 1/2 1 Gr. excl. Flaschen.

Bei beiden Sorten halte ich fortwährend reichhaltiges Lager und gebe von 1/4 Tonne an in Fässern zu Originalpreisen ab. Die Lieferung erfolgt kostenfrei ins Haus. E. Lehmer, Halle a/S., Nathansgasse 12. Niederlage des echten deutschen Porters und Zerberster Bitterbiers.

Ober-Röblinger Briquettes, Ober-Röbl. u. Teutschenthaler Presssteine, Böhmisches Braunkohlen, Zwickauer Steinkohlen

offerten billigt ab Lager und frei Haus Bohmeyer & Blume, Magdeburgerstraße 43.

Auction.

Donnerstag den 28. October Nachm. 2 Uhr verleihere ich gr. Wallstraße 1: 2 Stühle feine Mahagoni-Möbel, darunter ein eleganter gr. Goldrahmspiegel mit Marmorisch, 1 K. Kadentisch, feine Delgemälde, Original, sehr preiswerth, neue Federbetten, Stühlenläufer, Kronenleuchter, 1 gr. Kochmaschine u. dgl. m. J. H. Brandt.

28 A. Leim und etwas Birken-Journier verkauft Geisstraße 50.

Schrotenschuhe Fleischer, 3, 5, 1 Tr. 3 gut erh. Vorfenster, 5' 8" hoch, 3' 4" breit, billig zu verkaufen Constanstr. 11, 1.

Ein Garten-Grundstück

von 1 bis 1 1/2 Morgen groß, in oder um Halle, wird sofort oder 1. April n. 36. zu pachten gesucht. Offerten nimmt an Peter, Fürstenthal.

Große und kleine Weinläufer werden gekauft H. Ulrichstr. 4, Hoyer.

Eine complete Kadeneinrichtung für Materialwaaren wird zu kaufen gesucht. Offerten nebst Maß und Preisliste sind in der Expedition d. Bl. unter R. G. niederzulegen.

Alte Schuhe u. Stief. kauft Martinsg. 21.

Eine Restauration

zum 1. April zu verkaufen oder zu verpachten. A. Pallas, an der Glauch. Kirche 13.

Leere Wein-Emmerfässer

suchen zu kaufen Gebrüder Ziegler.

Ein Kastenregal für Material zu kaufen gesucht Wertheburgerstr. 15, im Laden.

Tuch- und Donbletstoffe kauft Fleischerstraße 3, Hof, 1 Tr.

Eine geübte Pugmacherin

sucht Beschäftigung in u. außer dem Hause Namerstraße 6, 2 Treppen links.

Mehrere arbeitf. Mädchen w. 1. Novbr. Stelle d. Frau Gutjahr, Martinsgasse 21. Noch einige Mädchen sucht an der Halle 15.

Ein fleißiges ordentliches Mädchen sucht Aufwartung für den ganzen Tag H. Braunsstraße 20, 3 Tr.

Eine schwarze Herren-Krabbate verloren. Gegen Belohnung abzugeben Wilhelmstr. 34.

Hallescher Turn-Verein. Montags u. Donnerstags Übung.

Aufgezeichnete Sachen
in reicher Auswahl,
Spitzen,
Spitzenfächer und Rotonden
sollen wegen gänzlicher Aufgabe dieser
Artikel sehr billig ausverkauft
werden.

H. C. Weddy-Pönicke.

Heute empfing
feinste Thür. Tisch- u. Tafel-
butter, à Pfd. 12 Sgr.,
Salzbutter, à Pfd. 10 u. 11 Sgr.
A. Trautwein,
gr. Ulrichsstr. 30.

Feinste hollst. Salzbutter,
à 1 M. 20 S. empfiehlt
C. Klepzig.

1. Vinburger Käse,
Boll-Seringe empfiehlt
C. Klepzig, Harz 25.

Frische Fett-Büchlinge
empfehlen
W. Assmann.

Prima Magdeb. Sauerkohl Boltze.
1 Sopha, 1 Kleiderkasten, 1 Tisch,
2 Waschtische und einige Stühle zu verk.
Harz 25.

Eine große Partie zurückgesetzter **Kleiderstoffe,**
sowie vorjährige **Wintermäntel,**
Teppiche, Teppichstoffe,
Tuche und Bukskins,
gewirkte **Doppelhawls,** colorirte **Seidenstoffe,**
und verschiedene andere Artikel unseres Lagers
wollen wir gänzlich ausverkaufen und offeriren dieselben daher
zu ganz außerordentlich billigen Preisen.

Kleiderstoffe und Wintermäntel
in diesjährigen Neuheiten
empfehlen wir in größter Auswahl ebenfalls zu
sehr billigen Preisen.

Gebrüder Salomon,
gr. Ulrichsstrasse 4.

Brod=Verkauf.
Von heute befindet sich mein Brodverkauf
Bürgasse 6, i. S. u. Schulberg 20, i. S.
u. auf d. Wochenmarkt. **H. Barth,** Giebiengstr.
Feinste Frankfurter Bräutchen trafen
nieber ein bei **J. R. Strässner.**

Für Kenner!
Alte Cuba-Cigarren, à Stück 5 R.-Pfa.,
Ambalema-Cigarren, à Stück 4 R.-Pfa.
bei **C. Rothenburg, Königsplatz 6.**
100 Ctr. gute Speisekartoffeln abzulassen
H. Sandberg 13.

Vorzügl. **Mittagstisch,**
à Couvert 75 S. und 1 Mark,
empfehlen (S. 51, 6205)
Café Royal,
Rathhausgasse Nr. 7.

Für Zahnpatienten.
Ginichen künstlicher Zähne, Plombiren,
täglich Nachmittags zu sprechen.
H. Paul, Arztgewölle, Dachrigasse 13.

Morgenröcke für Damen
in schönen, wollenen Stoffen, einfach und elegant, empfiehlt
Wilh. Walter, Leipzigerstraße 92.

Wilhelm Pospichal,
Hut-Fabrik, große Ulrichsstraße Nr. 52,
empfehlen sein Lager modernster
Damen- und Kinderhüte
in Filz und Sammet, garnirt und ungarirt,
sowie sämtliche Putzartikel, als:
Façons, Blumen, Band, Federn, Sammet, Schleier u.
Herrenhüte. Knabenhüte.
Alle Neuheiten der Saison
in reichster Auswahl zu soliden Preisen.

Zur bevorstehenden Wintersaison empfehle ich mein reichhaltiges Lager
in seidenen Cachenez, Damentüchern, Schälchen, seidenen Tas-
chentüchern, seidenen und Moiré-Schürzen, das Elegante in
Garnituren, Fichus, Schleiern und Morgenhauben, Corsetten,
leinenen und gestickten Taschentüchern, elegante Taufkleider,
Kinderhütchen in Gassenir, sowie
complete Kinder-Ausstattungen etc. etc.

Emil Erbss, Leipzigerstraße 104.
Ich halte das Neueste in Flanell-, Filz-, Moiré-, Stoff-, Stepp-
und Atlas-Röcken vom einfachsten bis elegantesten Genre stets auf Lager.
Emil Erbss, Leipzigerstraße 104.

Zu passenden Weihnachtsgeschenken empfehle ich mein reich assortirtes
Lager in **Vorzzeichnungen,** als Oberhemdentaschen, Klam-
merbeutel und Taschen, Frisirbeutel, Handschuh- u. Taschen-
tücherbehälter, Decken-Garnituren etc.
Emil Erbss, Leipzigerstraße 104.

Pelzwaaren.
Bei Beginn der Saison empfehle ich mein mit allen Neuheiten angefülltes
Lager von Pelzwaaren.
Besätze aller Pelzarten in jeder gewünschten Breite.
Bestellungen, sowie Reparaturen werden schnell unter reeller Bedienung ausgeführt.
Emil Franke, Ecke der gr. Ulrichsstr. u. Steinstr.

Kunstwerkstatt von C. Schellenberg,
neue Promenade 12 und am Bauhof 3,
empfehlen sich zur Anfertigung geschnitzter Möbel in allen Holzarten.
Plankuchen, Spritzkuchen, Nasstorte und Windbeutel
von jetzt ab täglich frisch in
C. L. Blau's Conditorei, gr. Ulrichsstr. 57.

Sauerkohl, saure, Senf- u. Pfeffer-Gurken, in Ansehn
Preisselsbeeren und Perlzwiebeln empfiehlt
Hermann Lincke, Alter Markt 31.

Vorgezeichnete Weißwaaren
und fertige **Handstickereien**
empfehlen **Fr. Kauffeldt, Leipzigerstr. 5**

Restaurant Rathskeller
(Treppe links)
von G. Schiergott.
Sonnenabend erstes grosses
Schachtfest.

Rathstunnel.
Jeden Abend Pökelknochen.
Handwerker-Meister-Verein.
Freitag den 29. October Abends 8 Uhr
in der „Zulpe.“
1. Drei Jahre in Holstein (Selbstverleibnisse).
Vortrag von Herrn Lehrer Klapprotz.
2. Mittheilung der Reichstags-Partien.

Handwerker-Bild.-Verein.
Heute Donnerstag Generalversammlung.
Um recht zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 8 Uhr starb nach kurzem
aber schwerem Kampfe unsere gute Mutter,
Tochter und Schwester, die Witwe Auguste
Tham geb. Reußstädt, was tiefbetrübt ihren
vielen Freunden und Bekannten hiermit an-
zeigen die Hinterbliebenen.

Stadt-Theater.
Donnerstag den 28. October 1875.
23. Vorstellung im 1. Abonnement:
Prinzessin Montpensier.
Schauspiel in 5 Akten von Brachvogel.
In Vorbereitung die neue Fosse:
In Freud und Leid.

Café David.
Donnerstag den 28. October 1875
CONCERT
vom Stadt-Musikdirector W. Halle.
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 R.-Pf.

Preussischer Hof.
Donnerstag Abend Fricassée von Zander, feines Coburger und
Saalshloss-Bier. Ein Salon apart für Familien. Julius Haase.

Kaiser Wilhelms-Halle.
Donnerstag den 28. October
Zweites Concert
der jetzt aus 6 Mitgliedern bestehenden
Leipziger Quartett- u. Coupletsänger-Gesellschaft
Herrn Heinig, Eyle, Stahlheuer, Glepner, Selow u. Hanke.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 R.-Pfa. Billets sind vorher 3 Stück 1 Mark in
der Cigarrenhandlung des Herrn Nitzing, Schmeerstraße 43 und der Herren Stein-
brecher & Jasper, am Markt zu haben.
Freitag den 29. October drittes Concert.

Bauer's Brauerei,
Rathhausgasse 2/4.
Donnerstag Abend Pökelknochen etc., Bier ff., neues franz. Billard
empfehlen **F. C. Müller.**

Zum Markgrafen
Donnerstag 28. October, grosses Schlachtfest
von früh 9 Uhr ab Wellfleisch, Abends div. Würst u. Suppe,
wogu freundlich einladet **C. Wege.**

Krieger-Verein zu Halle a. S.
Einzeichnungslisten für die Kameraden zum projectirten Kriegerdenkmale liegen aus:
H. Fitzhage, Felsberggasse 38. **F. Schauf,** Schulgasse 6. **W. Becker,** Volksschul-
gebäude. **H. Schröder,** Grafenweg 23. **W. Arnide,** „Goldene Kette.“